

Dem Vorbild der Arbeiter folgend...

Die Genossen der Parteigruppe Fügetechnik ziehen in Vorbereitung der Partiewahlen die richtigen Schlussfolgerungen — alle arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen

Wahlen, das sind Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben eines jeden sozialistischen Staates. Dieses Grundprinzip unserer Gesellschaftsordnung kennt heute schon jedes Schulkind.

Wahlen, das heißt, Rechenschaft zu legen über Geleistetes, das heißt, Bilanz zu ziehen über Erfolg und Mißerfolg, das heißt Vertrauen den Fähigsten, das heißt Festlegen der Aufgaben von morgen.

Diese allgemeingültigen Grundsätze gelten natürlich auch und gerade für die bevorstehenden Wahlen in den Grundorganisationen der SED, der führenden Kraft in unserem Staat. In Vorbereitung der Wahlen der Parteigruppe kam es uns Genossen der Gruppe Fügetechnik der Sektionsparteiorganisation Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen daher darauf an, die geleistete Arbeit kritisch zu werten und sorgfältig die Aufgaben der Zukunft zu beraten. Dabei hat sich die Einbeziehung der progressivsten Kollegen gut bewährt.

Ausgehend von der Initiative der Genossen des Otto-Buchwitz-Werkes haben wir uns vor allem auf die Punkte geschrieben, die Effektivität und die Qualität unserer politischen und fachlichen Arbeit im engen Zusammenwirken mit allen Kollektivmitgliedern weiter zu erhöhen und Reserven aufzudecken. Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der politischen Arbeit mit allen Parteigenossen und der Vermittlung von gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen an die bisher nicht in die marxistisch-leninistische Weiterbildung einbezogenen Kolleginnen und Kollegen. Wir werden die Leitung der Gewerkschaftsgruppe bei der Gewinnung dieses Mitarbeiterkreises für die Teilnahme an der Schule der sozialisti-

schen Arbeit und bei deren Durchführung nach Kräften unterstützen.

Mit Nachdruck haben wir begonnen, uns für die volle Anwesenheit der Arbeiterschaft durch alle Kollektivmitglieder einzusetzen. Dem Vorbild der Arbeiter in den Industriebetrieben folgend, haben wir Genossen um das Ziel gestellt, künftig nach persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten; ein Teil der Genossen verfährt schon in diesem Sinne. Es kommt der Parteigruppe dabei vor allem darauf an, das Niveau und die Praxisverbundenheit der studentischen Ausbildung durch Neugestaltung von Übungen mit hoher Qualität weiter zu heben. Schwerpunkt in der Arbeit mit den Studenten ist die von uns zu betreuende Gruppe 07 des Jahrganges 1973. Vom Tage der Immatrikulation an haben wir begonnen, den kontinuierlichen Studienanlauf dieser vor allem aus Mädchen bestehenden Gruppe zu sichern, um die bekannten Startschwierigkeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Letztlich und endlich haben wir uns vorgenommen, die Forschungsarbeit „Untersuchung des Montageprozesses hinsichtlich seiner Automatisierbarkeit“ mit dem Ziel unter Parteikontrolle zu nehmen, seinen erfolgreichen Abschluss und die Erarbeitung einer praxisanwendbaren Dokumentation im Jahre 1974 zu sichern.

Wir Genossen der Parteigruppe Fügetechnik sind der Auffassung, daß wir mit diesen Zielen unter Einbeziehung aller Mitglieder des Arbeitskollektivs unseren Beitrag zur Lösung der Hauptaufgabe leisten.

Dipl.-Ing. Manfred Jobban,
Parteigruppenorganisator



Zahlen und Fakten über die UdSSR

Auf je 100 Menschen kommen in der UdSSR 60 Exemplare von Zeitungen, 70 Zeitschriften und 530 Bücher. 1913 kamen auf je 100 Menschen zwei Exemplare von Zeitungen und 62 Bücher. In der Sowjetunion werden 8 500 Zeitungen und rund 4 000 Zeitschriften herausgegeben. Die einmalige Auflage der periodischen Ausgaben macht mehr als 300 Millionen Exemplare aus. Jedes vierte in der Welt herausgegebene Buch ist ein sowjetisches. Die Bücher erscheinen in der UdSSR in 89 Sprachen der Völker der UdSSR und in 56 Sprachen der Völker des Auslands. Jede Minute verlassen 3 000 Bücher die Druckereien. In 120 Staaten werden sowjetische Bücher gekauft. Die größte Buchhandlung in Europa ist das Moskauer Haus des Buches, das täglich etwa von 35 000 Menschen besucht wird.

Millionen, der „Selkaja chist“ stehen Millionen und die der „Tred“ 5,6 Millionen Exemplare aus.

Gegenwärtig werden in der UdSSR Zeitungen in 58 Sprachen, darunter in 18 Sprachen von Völkern, die vor der Revolution kein eigenes Schrifttum hatten, herausgebracht.

Jährlich erscheinen in der UdSSR 2 500 Buchtitel für Kinder in 65 Sprachen der Völker des Landes. Ihre Jahresauflage macht 270 Millionen Exemplare aus. In der UdSSR erscheinen auch 40 Kinderzeitschriften und 28 -zeitungen. Die einmalige Auflage der Zeitung „Pionerskaja prawda“ beträgt 9,8 Millionen, der Zeitschriften „Mursilka“ 5,6 Millionen und des „Pionier“ 1,5 Millionen Exemplare.

In der UdSSR gibt es mehr als 45 Millionen Fernseh- und Rundfunkgeräte, 127 Programmfernsehsstudios und mehr als 500 Rundfunkstationen.

In der Sowjetunion wurden während des Fluges Juris Gagarins (12. April 1961) zum erstenmal in der Geschichte Sendungen der Kosmonauten ausgestrahlt.

Am 1. September 1972 begann für jeden vierten Bürger der UdSSR das neue Schuljahr in einer Schule oder Fachschule, an einer Hochschule oder an Fortbildungskursen.

Die tägliche Auflage der „Iswestija“ macht acht Millionen Exemplare, der „Komsomolskaja Prawda“ 8,5

Die einmaligen Auflagen vieler sowjetischer Zeitungen und Zeitschriften übersteigen eine Million Exemplare. 1972 übertraf die Auflage der „Pravda“ die Auflage aller Zeitungen, die in Rußland vor der Revolution erschienen, um das 200-fache und erreichte 9,8 Millionen Exemplare.

Studentenrechenzentrum

Moskau (ADN). Mit der Montage einer EDV-Anlage „Minak 32“ ist das Sozialwissenschaftliche Zentrum des Polytechnischen Instituts in Chabarowk bedeutend erweitert worden. Die Rechenanlage wird von den Studenten und den Wissenschaftlern des Fernöstlichen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gemeinsam zur Ausbildung und Forschung genutzt. Für einen breiten Kreis von Auftraggebern wie das Wohnungsbauministerium in Chabarowk, die Vereinigte Dispatchzentrale des Energiesystems Fernost und für wissenschaftliche Institute bringt das Zentrum zahlreiche „Dienstleistungen“.

Neues Studienjahr in der VR Polen

Warschau (ADN). In der VR Polen begann am 1. Oktober das Studienjahr 1973/74. Höhepunkt des ersten Studientages war an allen 110 Hochschulen des Landes die feierliche Immatrikulation der neuen Studenten. Insgesamt sind rund 60 000 Mädchen und Jungen für das erste Studienjahr eingeschrieben worden. Die Gesamtzahl der Studenten Polens beträgt damit 360 000.

Koordinierte Forschung

Cottbus (ADN). Die Ingenieurhochschule Cottbus und das Polytechnikum Pomas werden künftig ihre Forschungstätigkeit in Lehre und Praxis des Bauwesens aufeinander abstimmen. Das geht aus einem Vertrag über Freundschaft, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit hervor, der von den Rektoren beider Bildungseinrichtungen kürzlich unterzeichnet wurde. Die Vereinbarung sieht auch den ständigen Austausch von Lehrplänen, Lektionsnotizen, wissenschaftlicher Literatur sowie gemeinsame wissenschaftliche Sessions, Konferenzen und Symposien vor. Ferner sind Ausstellungen über neue Erkenntnisse und Methoden auf dem Gebiet der Technologie der Bauproduktion und ihre entsprechende Vermittlung in der Lehre vorgesehen.

Studentenidee aus Rostock

Rostock (ADN). Populärwissenschaftliche Vorträge und Experimente speziell für Schüler wollen Rostocker Physikstudenten zu einer Veranstaltungsreihe „Jugend-Urania“ zusammenstellen. Diese Idee steht auf der Liste zahlreicher neuer Vorhaben, die die FDJ-Studenten der Universität in der Küstenbürgerstadt als ihren Beitrag für die Verwirklichung des Politbürobeschlusses zur sozialistischen Erziehung in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ansehen. Die regen Aussprachen über das Dokument dienen zahlreichen Studenten auch dazu, sich auf die Tätigkeit während der kommenden Monate als Gruppenleiter an Rostocker Schulen vorzubereiten.

„Als Studenten von heute und sozialistische Leiter von morgen sind wir alle aufgefordert, das Leben in der Pionierorganisation vielfältiger zu gestalten“, erklärte dazu der Sekretär der FDJ-Hochschulgruppenleitung. Die umfassendere Mitarbeit als Leiter von Zirkeln und Arbeitsgemeinschaften in den Schulen sei ein entscheidendes Bindeglied zwischen Studium und gesellschaftlicher Tätigkeit der Studenten.

Vietnamesische Kommilitonen

Gotha (ADN). An der Fachschule für Ingenieurpädagogik Gotha begann jetzt für weitere 25 junge Vietnamesen die Ausbildung. Nach vierjährigem Studium werden sie in ihre Heimat als Lehrkräfte für Elektrotechnik/Elektronik zurückkehren. Der fachlichen Ausbildung in Gotha und einem Praktikum im Betrieb geht ein Jahr Deutschunterricht voraus. „Wir bemühen uns, beste Ergebnisse zu erreichen; denn wir wissen, wie notwendig qualifizierte Lehrkräfte für die Heranbildung von Facharbeitern in unserem Land gebraucht werden“, sagte Nguyen Quang Chi, der bereits ein Jahr an der Fachschule mit ausgezeichneten Resultaten studiert.

Anfang November werden bei uns die Partiewahlen stattfinden. Jeder Genosse nimmt an der Vorbereitung dieses wichtigen Ereignisses teil. Innerhalb der Parteigruppe wird Rückschau auf die Arbeit im vergangenen Studienjahr gehalten und die Wirksamkeit jedes einzelnen Genossen eingeschätzt. So führen wir mit jedem Genossen eine Aussprache, in der er selbst seine fachlichen Leistungen und seine politisch-ideologische Haltung in der Seminargruppe einschätzen mußte. Hierbei stellen wir fest, daß vor allem fachliche Schwächen beseitigt werden müssen. Dem versuchen wir durch geeignete Maßnahmen abzuwehren. Zum

Parteiarbeit effektiver gestalten

Beispiel übernahm Genosse Wustmann, einer der besten Studenten des Studienjahres, die Patenschaft über zwei Genossen.

Weiterhin wurden die Aktivitäten der Genossen in der Seminargruppe

und ihr Einfluß auf die FDJ-Arbeit ausgewertet. Die Erfüllung der Parteipflichten, besonders jener, die die Arbeit im Militärlager betrafen, konnte als gut eingeschätzt werden.

Gemeinsam haben wir beraten, wie die Parteigruppenarbeit in diesem Studienjahr effektiver gestaltet werden kann. Wir Genossen sehen es als unsere Pflicht an, die Arbeit der FDJ-Leitungen auch im dritten Studienjahr tatkräftig zu unterstützen und partiell konsequent in den Seminargruppen aufzutreten.

Matthias Hoch,
Parteigruppenorganisator
SG 71/14/1 und 2

Hohe Ehrung für verdiente TU-Angehörige anlässlich des 24. Jahrestages der DDR

(Fortsetzung aus „UZ“ 20/73)

Kollektiv der sozialistischen Arbeit

Kollektiv „1. Mai“ der Abteilung Technik, Direktorat für Planung und Ökonomie
Bereich Organisation und Planung des Instituts für Hochschulsport
Kollektiv „EP 6“ der Sektion Physik
Kollektiv Numerische Mathematik der Sektion Mathematik
Kollektiv Automaten- und Sektionswerkstatt der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik
Laboratorium Pikardie der Sektion Wasserwesen.

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Sektion Forstwirtschaft
Dr. rer. agr. Gebhard Röhle
Industrieinstitut
Marianne Ander

Rechenzentrum

Richard Kraher
Dipl.-Math. Eduard Kubat
Dr.-Ing. Eckart Meyer

Institut für Hochschulsport

Willi Reuner
Dipl.-Sportlehrer Heinz Tilg

Rektorat

Gustav Ulbricht

Direktorat Weiterbildung

Renate Gärtner

Direktorat Planung und Ökonomie

Jutta Schreiber, Abteilung Arbeitsökonomik und Arbeitsrecht
Bernhard Hammer, Abteilung Technik

Otto Jäger, Abteilung GVS-Peripherie

Rolf Otto, Abteilung GVS, Manuverwaltung
Erna Reimers, Abteilung Mensen und Wirtschaftseinrichtungen

Universitätsbibliothek

Brigitte Böttcher

Film- und Bildstelle

Charlotte Ganjauge

Institut für Hoch- und Fachschulwesen

Dipl.-Ing.-Ök. Gerhard Horlitz
Dr.-Ing. Volker Waag

TU-Projekt

Dipl.-Ing. Dietrich Gläßer
Dipl.-Ing. Werner März
Annemarie Uhlig
Dipl.-Ing. Martin Juckel

Dank für bewußten Einsatz



In Würdigung der guten Ergebnisse in der militärischen und Zivilverteidigungsausbildung 1973 zeichnete der 1. Prorektor unserer Universität, Genosse Professor Mosch (Foto rechts), am 4. Oktober 1973, in einer Feierstunde 24 Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter, zehn Studentinnen und Genossen Offiziere der Militärischen Abteilung VII und Arbeitsgruppe Zivilverteidigung VII des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen mit Geld- und Sachpremiën aus. Ein Höhepunkt war die Auszeichnung der 10 Studentinnen (Foto) mit dem „Bestenabzeichen der Zivilverteidigung“ für ihre hohe Einsatzbereitschaft und gesellschaftliche Aktivität in der Zivilverteidigungsausbildung.

Der Direktor für Erziehung und Ausbildung und Leiter der Zentralen Arbeitsgruppe für sozialistische Wehrerziehung des Wissenschaftlichen Rates, Genosse Professor Arnold, schätzte ein, daß die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die große Mehrzahl der Studenten mit hohem Verantwortungsbewußtsein, großer Einsatzbereitschaft und schöpferischer Initiative ihren Klassenauftrag vorbildlich erfüllt haben.

Foto: Liebert FBS

Zu einigen Aspekten der Lage der Arbeiterklasse in der BRD heute

Von Genossin Ingrid Koch, Sektion Marxismus-Leninismus (Teil I)

Seit Ende der sechziger Jahre haben die Klassenauseinandersetzungen in allen kapitalistischen Ländern an Schärfe zugenommen. Auch die BRD macht dabei prinzipiell keine Ausnahme. Erinnert sei an die Tarifauseinandersetzungen in der Metallindustrie 1969, die eine neue Etappe in den sozialen Kämpfen in der BRD einleiteten. Seit diesem Jahr hat — wenn auch in begrenztem Rahmen und mit unterschiedlicher Intensität — der Klassenkampf der Arbeiterklasse gegen die Monopolkapitalisten an Kraft, Kampfbereitschaft und Selbstbewußtsein gewonnen. Die Monopolkapitalisten ihrerseits verstärkt in dieser Situation mit Hilfe der SPD als Regierungspartei ihre Bemühungen, der Arbeiterklasse vorzuzugeln, daß ihre Lage heute gegenüber der zu Marx Zeiten eine völlig neue sei. Als Stütze für diese Behauptung benutzt sie unter anderem nominal hohe Löhne breiter Kreise der Werktätigen, erkämpfte Sozialleistungen und den Besitz einer Reihe technischer Konsumgüter, die in der Vergangenheit zu Statussymbolen aufgebaut wurden und über die die Mehrheit der Haushalte in der BRD verfügt. Dazu gehören solche Erzeugnisse wie Fernsehapparate, Kühlschränke, Waschmaschinen, Autos und andere. Unbestritten ist, daß diese

Güter helfen, das Leben zu erleichtern. Die Frage bleibt, ob deshalb die Arbeiter im Kapitalismus weniger ausgebeutet werden als früher oder ob ihr Leben ihnen mehr Sicherheit als in der Vergangenheit bietet. Es ist weiterhin zu fragen, ob sie selbst über die Entwicklung der Gesellschaft, in der sie leben, bestimmen können.

Die erste Feststellung, die wir machen müssen, besteht darin, daß jede quantitative Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse Ergebnis ihres Kampfes ist. Seitdem dieser Kampf in einer Reihe von Ländern zur Errichtung des Sozialismus führte, ist der internationale Monopolkapitalismus ein neuer, starker Gegner erwachsen, den sie bei der Gestaltung ihrer sozialen Strategie einakkulieren muß. Da die BRD an der Scheidelinie zum Weltsozialismus liegt, ist der Monopolkapitalismus besonders groß. Ohne Überbetreibung kann man feststellen, daß die jährlichen Tarifverhandlungen zwischen Gewerkschaft und Unternehmern als dritter Partner die DDR mit ihren Sozialleistungen am Tisch sitzt.

Diese besonders in den letzten Jahren harten Auseinandersetzungen haben unter anderem zu Nominallöhnen geführt, die die 1000-DM-Grenze über-

sprechen. Um ein reales Bild davon zu erhalten, was der Arbeiter damit anfangen kann, müssen wir nach der Höhe der Steuern, der Mieten, der Tarife und nicht zuletzt der Preise fragen. Der Staat, dessen Funktion als Umverteiler im staatsmonopolistischen System immer mehr anwächst, zieht den Werktätigen beträchtliche Summen aus den Taschen. Wie der (West-)„Berliner Extradienet“ vom 6. Februar 1973 schrieb, ist „die Lohnsteuer zur wichtigsten Steuer“ geworden. Sie hatte im Dezember 1972 erstmals in der Geschichte der BRD den höchsten Anteil der Steuerlasten. Diese staatsmonopolistische Steuerpolitik ist ein Mittel, den Monopolen über den Staat Summen für eine stärkere Kapitalakkumulation zuzuschicken. Ihr Klassencharakter zeigt sich sehr deutlich in den Steuersteigerungen nach Tarifverhandlungen. Ein vierhundertprozentiger Anstieg der Lohnsteuer bei der Lohnsteigerung von 79 DM erkämpfte, mußte davon allein etwa 24 DM wieder als Steuern und Versicherungsbeiträge abführen (vgl. Konkret 4/1973).

Das nächste große Problem sind die Mieten. Sie belasten sie zu 80 Prozent den Nettolohn: eines durchschnittlich verdienenden Arbeiters oder Angestellten. Besonders mit steigender Familienmitgliederzahl nimmt der Pro-

zentsatz, der für Mieten gezahlt wird, ständig zu. Die Bundesregierung veranschlagt dagegen nur etwa 20 Prozent. Die Summe nimmt sie auch als Ausgangsbasis zur Berechnung des Wohngeldes. Dabei ist zu beachten, daß diese gerade Familien mit geringeren Einkommen erhalten. Aus der Berechnungsgrundlage ergibt sich ein zu niedriger Betrag (1969 48,05 DM). Das Ergebnis ist eine Konzentration solcher Familien in schlechten Wohnverhältnissen (vgl. Marxistische Blätter 2/1973). In den Großstädten ist die Preissteigerung besonders auf die Spitze getrieben. Für den Quadratmeter zahlt man dort 4,50 bis 8 DM. „Mietete eine vierköpfige Familie 1972 eine 80 m² umfassende neuzustellte Wohnung, so mußte sie in einer Großstadt über 500 000 Einwohner rund 558 DM ... aufbringen, in Köln und Frankfurt sogar 640 DM... Da der verbleibende Einkommensanteil für den Lebensunterhalt einer Familie unzureichend ist, muß die Frau mitarbeiten oder Nebenberufstellen aufnehmen werden“ (ebenda). Ebenfalls eine große Belastung für die Familienkasse stellen die Tarife für die öffentlichen Nahverkehrsmittel dar. Für eine Einzelfahrt auf einer im allgemeinen begrenzten Strecke besitzt der

Bundesbürger zwischen 80 Pfennig und 1,20 DM. In einer Stadt wie Stuttgart muß er eine Mark ausgeben.

Auch um andere Bereiche des täglichen Lebens haben die Preissteigerungen in der BRD keinen Bogen gemacht. Der Preisindex für alle Einzelhandelspreise stieg seit 1964 um 23,7 Prozent. Für die gesamte Lebenshaltung wuchs er 1972 gegenüber dem Vorjahr um 5,8 Prozent, allein die Lebensmittelpreise um 7,9 Prozent. Bei Lohnsteigerungen 1971 in der Metallindustrie von 7,5 Prozent kam es faktisch zu einem Reallohnstopp (ebenda). Die 1973 in der Eisen- und Stahlindustrie abgeschlossenen Tarifvereinbarungen von Nordrhein-Westfalen in Höhe von 8,5 Prozent bedeuten bei einer Steigerung der Lebenshaltungskosten im gleichen Zeitraum um 8 Prozent, die sich bis zum Jahresende aller Wahrscheinlichkeit nach um 10 Prozent belaufen wird, eine Senkung des Reallohnes (vgl. Konkret 4/1973). Der Wert des Geld für die Werktätigen hat sich also von der Gesellschaftsordnung bestimmt, in der sie leben.

(Wird fortgesetzt)